

Diakonischer Arbeitskreis für Gerechtigkeit und Solidarität (DAGS)

Konvent der Brüder- und Schwesternschaft
des Rauhen Hauses Hamburg



Informationsblatt des Arbeitskreises (16. Jahrgang, Nr.05 Mai 2022)

besuchen Sie uns auch im Internet unter www.dags-konvent.de

Heilige Kühe sind auch bloß Rindviecher.

Hans Spitzner, CSU, bayerischer Landespolitiker

Immer mehr Waffen?! (M)eine Meinung zum Krieg

Einer meiner Werte, und ich will und kann diesen Wert nicht in Frage stellen, ist der Wunsch nach einer befriedeten Welt. Auf unserem letzten „Abend“ im Konvikt Hamburg-West wurden wir von Bruder Ivan Levin und Frank Puckelwald mit einer neuen Beratungsmethode für „Seelsorgliche Arbeit“ bekannt gemacht. Zwecks Übung habe ich mich als Protagonistin zur Verfügung gestellt. Dabei habe ich dann mein Anliegen, mein im Tiefsten Inneren Wert: „Frieden für die Welt, ohne Waffen“ und mein Zerrissensein im Angesicht des Krieges und dem ständigen Schreien nach mehr Waffen und Aufrüstung zur Sprache gebracht. Am Ende wurde mir klar: es ist einer meiner wichtigsten Werte, das Engagement für den Frieden. Ich fühlte mich verstanden und konnte hören und spüren, welche Bilder Mitschwestern und Brüder dazu hatten.

Warum ist es mir so wichtig daran festzuhalten? In meinem Elternhaus erlebte ich ja als Kind, was es heißt, ein Flüchtling zu sein, und im Haus als Flüchtlingsfamilie bezeichnet zu werden. Ja, meine Mutter, geboren in Schwedt an der Oder, war geflüchtet, und auch der Mann, geboren in Gleiwitz, der mir seinen Namen gab und für mich Vater war.

Wir sollten dennoch in den Augen der Anderen „besonders sein“. In der Stube stand das Klavier, welches meine Mutter antiquarisch erwarb, und es gab einen auf diese Weise erworbenen Bücherschrank mit Büchern. Kaum Geld, aber das musste sein. Die Gerüchteküche brodelte. Man wurde immer wieder darauf hingewiesen, als Flüchtling nicht zugehörig zu sein.

Mit diesem Wissen um Flucht wegen des Krieges und der Geschichte meiner Vorfahren, Hugenotten, die aufgrund ihres Glaubens aus der Picardie-Region in Frankreich geflohen waren, wurde ich zu der, die ich heute bin.

Der „Vater“ hatte den ersten und zweiten Weltkrieg als Soldat erlebt und war wegen der Granatsplitter, die entfernt werden mussten, beinamputiert und nur die Prothese half ihm, ein normales Leben zu führen. Meine Mutter wurde in Russland schneeblind und musste eine stark dunkelgetönte Brille tragen.

So wusste und weiß ich bis heute, was Krieg mit Menschen macht. Flucht, Verletzungen, Traumata erlebten wir als Kinder mit Eltern, die den Krieg erlebt hatten. Bombardierte, dem Erdboden gleich gemachte Erde und Tote über Tote. Die Gräber der Toten gestorben durch

die Bombardements von Hamburg sah ich auf dem Friedhof in Ohlsdorf. Im Buch „Die unverzagte Stadt“ werden die Bombardements der Alliierten auf Hamburg, im Sommer 1943 beschrieben.

Als Jugendliche und auch später bin ich mit Hingabe zu Friedensdemos gegangen und aus tiefster Überzeugung habe ich Friedenslieder gesungen. Während meiner Zeit als Diakonin in der Gemeinde arbeiteten wir, mit dem Wissen, wie wichtig die Demokratie ist, die Zeit des Nationalsozialismus auf. Wir engagierten uns in Friedensgruppen und fuhren mit Transparenten zur Demo nach Bonn, um auf den Rheinwiesen für den Frieden aufzustehen. „Frieden schaffen ohne Waffen“ und Kirchenlieder wie „Waffen zerstören die Erde im Krieg, Mut sich zu wehren. Christus errang ohne Waffen den Sieg Grund sich zu freuen“. Ja, mein christlicher Glaube ermutigte mich, diesen Weg konsequent zu gehen und es gab Dorothee Sölle, eine streitbare Christin. Wir demonstrierten für den Frieden und waren gegen Krieg.

Den Krieg in der Ukraine und die Schreckensbilder kann ich mir kaum anschauen, so sehr erschüttert mich der Anblick. Mich schmerzt, wie Putin diesen Krieg, der noch nicht einmal unter Androhung höchster Strafen so bezeichnet werden darf, führt, und ihn zugleich als Akt des Zu-Hilfe-Kommens der Russen verteidigt. Die Ukraine und die Bewohner, angebliche Nazis müssen eliminiert, mit anderen Worten vernichtet werden. Das Ziel ist die Entnazifizierung und unweigerlich eine „Entukrainisierung“. All das höre ich, sehe ich und bin sprachlos. Habe keine Erklärung oder erlebe aus der Distanz nur den von Egoismus und Macht getriebenen und besessenen Putin, der einem „Zaren“ gleich agiert und nur Schrecken und Tod propagiert und sich vom Westen bedroht und im Recht fühlt.

Er warnt mit Nuklearwaffen und den Einsatz von Chemiewaffen, deren Besitz er der Ukraine vorwirft und damit ein Schreckensszenario nach dem anderen und Angst verbreitet.

Angst war noch nie ein guter Berater und in Ängsten richtige und gute Entscheidungen zu treffen, ist schwer und kaum nachvollziehbar. Interessen und Positionen zur Beendigung des Krieges, welche Putin als Spezialoperation versteht, müssen geklärt werden, denn am Ende muss ein Friedensprozess eingeleitet werden.

Die ausgerufene und stets betonte Zeitenwende macht mir persönlich Angst und lässt mich ebenso sprachlos zurück. Immer mehr Waffen zur Verteidigung unserer Sicherheit lassen mich verstummen und weinen. Als Mutter eines Sohnes im wehrpflichtigen Alter, traure ich mit Müttern aus Russland und der Ukraine. Sie verlieren ihre Söhne. Die verwundeten und verstorbenen Menschen,

zerbombten Häuser, die verbrannte Erde. Es gibt kein Entkommen aus dieser Hölle.

Alle Waffen zerstören, denn dafür werden sie produziert und in ihren Ausführungen der vernichtenden Wirkung und Zerstörung immer präziser. Sie sollen uns schützen und den Feind warnen und zum Verhandlungstisch führen. Sie kosten ein Vermögen und was sie hinterlassen, kostet noch mehr. Der Aufbau der durch den Krieg verwüsteten Städte, Milliarden für den Kauf schwerer Waffen und der Haushalt für Rüstung lag im Haushaltsjahr 2021 bei 46,93 Milliarden Euro. Für die Zukunft stehen 100 Milliarden zur Aufrüstung der Bundeswehr zur Verfügung. Die Schreie nach mehr schweren Waffen werden lauter und lauter, Warnungen vor einem dritten Weltkrieg leiser oder sie bleiben ungehört oder werden in meiner Wahrnehmung, ignoriert. Wir müssen in jedem Fall eine Eskalation, die zu einem dritten Weltkrieg führen kann, verhindern.

Menschen flüchten vor dem Schrecken des Krieges und in Hamburg sind ca.15.000 angekommen. In nächster Zukunft werde ich mit einer Mutter und ihrem Kind aus der Ukraine zusammenwohnen. Sie leben jetzt bei einem Freund zu dritt und es kommt zu massiven Spannungen. Das Kind hat einen Kitaplatz, der Mann eine Arbeit und die Mutter macht demnächst einen Deutschkurs. Unterstützend sehe ich hier meinen Beitrag für die Menschheitsfamilie. ein Begriff, wie ihn die Community Taizé prägt und der zum Ausdruck bringt, dass wir Alle gemeint sind. Im Krieg gibt es aber nicht nur Verlierer.

Kriegsgewinnler sind u.a. Rheinmetall, Heckler & Koch, MBDA, Diehl Defense, Kraus Maffei, Wegmann, Airbus, Defense Thyssen, Krupp, MTA, Aero Engines, Man, Siemens, Jenoptik, (vom Plakat Gegen Krieg und Aufrüstung eine Aktuelle Grafik des Künstlers und DFG-VK Mitglieds Willfried Porwol). Die Waffen Lobbyisten schreien nach mehr und schwererem Gerät. Sie kümmern sich um ihr Geschäft und wittern ihren Profit.

Im Studium hat mich eine Kommilitonin und Freundin für die DFGVK erworben und seit der Zeit bin ich Mitglied. Martin Niemöller der vom U-Boot Kommandanten zum aktiven Pazifisten wurde und deren Präsident er war, hat mich diesbezüglich inspiriert.

Zum Krieg der Ukraine (m)ein Statement:

Ich fordere die sofortige Beendigung des durch nichts zu rechtfertigenden Angriffskriegs durch Russland, diplomatische Bemühungen und deren Wertschätzung, Fluchtkorridore und zwecks Evakuierung einen Waffenstillstand, Konfliktsensibilität vor weiterer Eskalation.

Am Ende den Friedensvertrag, denn sonst gibt es weiter Schrecken ohne Ende.

Frieden und kein Krieg und nicht immer schwerere Waffen,so lautet mein Credo und dem will ich treu bleiben. Einem der größten Werte meines So-geworden-Seins, meiner Persönlichkeit. In Taizé' gibt es Friedensgebete und Lieder, hier leben Flüchtlinge mit den Brüdern, nicht nur Ukrainer. Sie machen keinen Unterschied, denn alle sind willkommen. Der Text eines Liedes lautet: „Frieden, Frieden hinterlasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch, euer Herz verzage“ nicht. (www.taize.fr)

So will auch ich nicht verzagen. In Glauben, Hoffnung und Liebe und Vertrauen die Schöpfung bewahren. Hier will ich durch meine Zuversicht und im Wissen, dass nicht das Böse das letzte Wort hat, mutig sein.

Solveig-Karen Hanisch

Die Vergessenen aus Afghanistan retten: Es geht um Menschenleben

Der Krieg Putins gegen die Ukraine macht fassungslos. Hunderttausende fliehen in die Europäische Union. Auch PRO ASYL dankt dafür allen, die in dieser Krisensituation für Humanität und Menschenrechte einstehen – auf politischer wie gesellschaftlicher Ebene.

Aber: PRO ASYL kämpft darum, Verfolgte zu schützen, ganz gleich, woher sie kommen und wer sie bedroht. Seit Monaten bewegt den Verein die Situation afghanischer Menschen. Deren Rettung gerät zurzeit in Vergessenheit. Neben vielen anderen sind dies rund 3.000 ehemalige Mitarbeitende mit sogenannten Werkverträgen, die in Afghanistan im deutschen Entwicklungsauftrag Polizeikräfte ausgebildet haben. Zahlreiche Hilferufe der Verzweifelten, die sich in Afghanistan vor den Taliban versteckt halten, erreichten PRO ASYL.

Die Bundesregierung stuft ehemalige Mitarbeitende mit Werksverträgen nicht als aufnahmeberechtigte Ortskräfte ein, obwohl diese Menschen genau deswegen von den Taliban bedroht werden! Die Taliban kümmern sich nicht darum, wer welche Arbeitsverträge hatte. Sie verfolgen alle, die im Auftrag des „Westens“ tätig waren.

PRO ASYL unterstützt die gerichtlichen Klagen von 11 ehemaligen Lehrkräften in der Polizeiausbildung. Es soll erreicht werden, dass die Bundesregierung den Anspruch dieser Menschen auf Evakuierung und Aufnahme anerkennt.

Gleichzeitig geht es darum, sofort Leben zu retten. Jeder Tag zählt! PRO ASYL appelliert daher eindringlich an die Bundesregierung, alles zu versuchen, um unverzüglich Ausreisen und Aufnahmen schutzbedürftiger afghanischer Menschen zu ermöglichen. Dafür bittet der Verein um Spenden.

Ich bekomme diese Information, weil ich schon seit längerem für PRO ASYL spende. Wer darüber mehr wissen und vielleicht auch helfen möchte, findet es im Internet unter www.proasyl.de.

Walter Hamann

**Beiträge und Anregungen bitte an
Klaus Herrmann,
E-Mail: kherrmann@kabelmail.de**

**Unser nächstes Treffen findet statt
am Montag, 13. Juni 2022 von 16.30 bis 19.00 Uhr
wahrscheinlich im Sievekingsaal des Rauhen Hausers**

Ich wünsche dir in jeder Hinsicht Wohlergehen und Gesundheit, so wie es deiner Seele wohlergeht.

(Monatsspruch für Mai 2022 aus 3. Joh. 2)

*Herausgeber: DAGS
Redaktion und verantwortlich i.S.d.P.:
Siegfried Heidler, Hamburg
Klaus-Rainer Martin, Klein Wesenberg
Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe:
31. Mai 2022*